
■ Nikolaus Wyrwoll (Hrsg.)

Orthodoxia 2009–2010

Regensburg: Ostkirchliches Institut Regensburg 2009, 289 Seiten, ISBN 978-2-9700643-1-2

Rezensent: Mihai-D. Grigore, Erlangen

□ Seit mittlerweile 27 Jahren pflegt das Ostkirchliche Institut in Regensburg eine gute Tradition. Jedes Jahr (seit 1982) stellt das Institut den Orthodoxie-Interessenten ein wichtiges Arbeitswerkzeug zur Verfügung: das Heft „Orthodoxia“. Diese Publikation ist vor allem deswegen notwendig, weil sie kompetent und ausführlich die national-orthodoxen Kirchen präsentiert. Neben den so genannten Kirchen der ‚Sieben Ökumenischen Konzilien‘ werden auch die altorientalischen oder nestorianischen Kirchen aufgelistet.

Der Aufbau der Publikation ist einleuchtend: Nach kurzen einleitenden Erläuterungen in vier internationalen Sprachen (Italienisch, Deutsch, Englisch und Französisch) folgen ab

Seite 1 in alphabetischer Reihenfolge die orthodoxen Kirchen. Dabei werden Informationen über die diözesane Einteilung und über die Vitae, Funktionen und Adressen der Hierarchen angeboten. Dieses ausführliche und gut dokumentierte Verzeichnis wird durch ein Namens-, Orts- und Bistümer-Register vervollständigt (Seite 226 ff., 259 ff. bzw. 275 ff.).

Besonders lobenswert ist das Streben des Herausgebers nach kanonischer Genauigkeit der Angaben über die orthodoxen Hierarchen, indem man nur die offiziellen Listen der jeweiligen Kirchen wiedergibt: „In der letzten Zeit häufen sich Anfragen wegen der ‚vagan-ten Bischöfe‘, die sich mit Titeln aus dem

Bereich der orthodoxen Kirchen schmücken und in deren Namen Erklärungen abgeben. In diesem Heft sind daher die Namen aller Bischöfe verzeichnet, die wirklich zu einer orthodoxen Kirche gehören, mit den Titeln und Adressen, wie sie uns aus den Kalendarien der einzelnen Kirchen bekannt sind" (S. VIII). So schafft man es, Jurisdiktionsdebatten, die in der orthodoxen Welt empfindlich, ja akut sind, zu umgehen und deren Aushandlung den beteiligten Kirchen zu überlassen. Hier soll auf ein einziges Beispiel hingewiesen werden: auf die umstrittene Situation der Moldauisch Orthodoxen Kirche. Ein Teil dieser Orthodoxie (unter Metropolit Vladimir) bekennt sich aufgrund der sowjetischen Vergangenheit des Landes zur Russisch Orthodoxen Kirche, ein anderer Teil (unter Metropolit Petru) bekennt sich dagegen (aufgrund ethnischer, nationaler und historischer Gründe) zur Rumänisch Orthodoxen Kirche. In „Orthodoxia“ werden beide Sachverhalte wiedergegeben, was den Gesamteindruck von Kompetenz, Informationsgenauigkeit und Neutralität bestätigt.

Das Einzige, was zu bemängeln ist, ist das Durcheinander der Sprachen, in der die Angaben gemacht werden. Beispiel 1: auf Seite 182 wird der rumänische Patriarch Daniel in Französisch als „Sa Béatitude Daniel, Patriarche de l'Église Orthodoxe de Roumanie“ angeführt; die darauf folgende Auflistung

der Diözesansitze, der Bischöfe und deren Vitae ist jedoch auf Rumänisch. Dabei stellen sich folgende Fragen: 1. Warum ist diese Auflistung nicht ebenfalls auf Französisch? 2. Wie viele der „Orthodoxia“-Leser können Rumänisch? – Beispiel 2: Auf Seite 184 werden die Angaben über den rumänischen Metropoliten Nifon (von Târgoviște) in zwei Sprachen, Rumänisch und Englisch, gemacht. Man sollte lieber die Angaben in einer der vier oben erwähnten Arbeitssprachen des Heftes konsequent durchziehen und eventuell bei jeder Kirche auch die offizielle Bezeichnung in der Landessprache hinzufügen. Letzteres wird eigentlich von den Herausgebern bereits gemacht, jedoch leider nicht konsequent bei allen Kirchen.

Fazit: Abgesehen von der gerade angesprochenen formellen Schwäche (deren Behebung natürlich das Arbeitsvolumen des Herausgebers beträchtlich erhöhen, aber zugleich den unangenehmen Eindruck von Polilogie überwinden würde) überwiegen die positiven Aspekte: Fülle und Genauigkeit der Information, welche von einer medial kompetenten Bearbeitung und von einer ästhetisch würdigen Präsentation (im roten Leinen) vervollständigt werden. Für jeglichen Orthodoxie-Forscher ist das Heft „Orthodoxia“ ein empfehlenswertes, unentbehrliches Arbeitsinstrument.